
"Vita" immer wichtiger

Etwas Kosmetik ist erlaubt, Lügen nicht

Auch wenn die Arbeitslosenzahlen sinken, gibt es noch genug Jobsuchende. Deshalb ist ein "gut gemachter" Lebenslauf wichtiger, denn je, sagen Experten. Er darf auch etwas "aufgehübscht" sein.

Er soll kurz, aber aussagekräftig sein, formgerecht, aber zugleich individuell. "Ein gut gemachter Lebenslauf ist wichtiger denn je", sagt Christian Püttjer, Fachbuchautor und Bewerbungscoach aus Bredenbek bei Kiel. Denn an der "Vita" überprüfen Personalverantwortliche stärker als früher zwei Einstellungskriterien: Hat der Bewerber die nötigen Vorerfahrungen und kann er diese adressatengerecht aufbereiten? "Viele haben noch nicht begriffen, dass ein Lebenslauf keine bloße Auflistung der beruflichen Stationen ist", sagt Püttjer.

"Der europäische Standardlebenslauf ist ein bisschen öde", meint Tim Ackermann, Personalmanager bei Microsoft in Unterschleißheim bei München. Dem Lebenslauf sollte deshalb ruhig etwas mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Püttjer zufolge gehören in einen aussagekräftigen Lebenslauf alle Tätigkeiten und Erfahrungen des Bewerbers, die für den gewünschten Beruf wichtig sind. Der Kneipenjob kann ebenso dazu gehören wie die Tätigkeit im Hotel, der Hilfsjob im Einzelhandel, die Mitgliedschaft bei den Pfadfindern oder der Auslandsaufenthalt. "Man muss aus allen Stationen rausholen, was drin ist."

Vorsicht bei den Hobbys

Angaben zu Freizeitbeschäftigungen nehmen Personaler allerdings eher als Grundlage, andere Angaben zu überprüfen. Deshalb ist Vorsicht geboten: "Präsentiere ich mich als großer Team-Player und gebe als meine Hobbys Angeln und Schachspielen an, wird man mir das nicht glauben." Welche Qualifikationen für den angepeilten Beruf gefragt sind, erfahren Bewerber aus der Stellenanzeige oder beim Arbeitgeber direkt, sagt Ackermann. Entscheidend ist, welchen Gesamteindruck der Bewerber hinterlässt - darin sind sich Püttjer und Ackermann einig. Das heißt: Er muss nicht nur fachlich, sondern auch persönlich überzeugen.

Wichtig sei, dass Jobsuchende genau angeben, was sie in den verschiedenen Bereichen gemacht haben. Es genügt also nicht zu schreiben, dass sie Sachbearbeiter gewesen sind. Interessanter ist, dass sie als solche täglich Aufgaben wie Korrespondenz, Auftragsbearbeitung, Recherche oder Projektverfolgung erledigt haben.

Arbeitnehmer aus der Tourismusbranche können zum Beispiel damit werben, dass sie belastbar und kundenorientiert sind, sagt Ackermann. Aus diesem Grund müssten Bewerber auch bei konservativen Branchen wie dem Anwaltsberuf nicht unbedingt ihren Kneipenjob verschweigen. Die Formulierung entscheidet allerdings: Arbeit für einen Cateringservice klingt gegebenenfalls besser als Barkeeper in der "Eckkneipe", sagt Püttjer. Auch aus einfachen Tätigkeiten lasse sich Kapital schlagen. Wer bei einem Aushilfsjob im Einzelhandel Plakate oder einen Sonderstand mit Produkten aufgestellt hat, habe immerhin Einblicke in die Preisgestaltung oder in die Verkaufsförderung erworben.

Gleiches gilt für Hobbys oder den Wehr- und Zivildienst, erklärt Ackermann: Bewerbe ich mich beispielsweise für die Leitung einer Kita, sollte ich die Mitgliedschaft bei den Pfadfindern angeben. Dies sei auch bei Managern der Fall, die Gruppen führen. Denn die Pfadfindertätigkeit schult ähnlich wie Mannschaftssportarten soziale Fähigkeiten. Einem Bäcker dagegen hilft sie wohl eher wenig und sollte daher nicht in dessen Lebenslauf auftauchen.

Bewerbungsfoto ist keine Pflicht

Bewerber dürfen allerdings nicht nur ihre für den Beruf unerheblichen Lieblingsbeschäftigungen weglassen, sondern auch vermeintlich zentrale Informationen. Das gilt zumindest, wenn diese nichts über ihre Qualifikation für den Job

aussagen, erklärt Martina Perreng, Arbeitsrechtlerin beim Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) in Berlin. Dazu gehörten Angaben zu Schwangerschaft oder Familienplanung und zur sozialen Herkunft, aber auch solche zu Alter, Nationalität, Konfession, Geschlecht oder Mitgliedschaft in Parteien oder Gewerkschaften.

Selbst ein Bewerbungsfoto ist keine Pflicht, erklärt Püttjer. Er empfiehlt aber trotzdem eines auf den Lebenslauf zu kleben, um einen persönlichen Eindruck von sich zu vermitteln. Ob jemand ins Team passt, entschieden Personaler eben oft auch anhand des Fotos, sagt der Karriereberater. Und auch in diesem Fall sollten sich Bewerber daher von ihrer Sonnenseite zeigen - mit einem Lächeln.

Etwas Kosmetik ist erlaubt - Lügen fallen auf

Auf persönliche Krisen sollten Jobsuchende laut im Lebenslauf nicht extra hinweisen. Das erwecke den Eindruck, sie konzentrierten sich auf Probleme. "Arbeitgeber suchen lösungsorientierte Menschen", erklärt Püttjer. Lücken im Lebenslauf sollte man deshalb entweder füllen oder begründen. Püttjer empfiehlt, keine Pausen länger als zwei Monate offen zu lassen. Angegeben werden sollte alles, was der Bewerber im Vorstellungsgespräch belegen kann.

Gibt ein Jobsuchender dagegen vor, zum Beispiel sicher auf Englisch verhandeln zu können, und stottert er dann herum, sobald er tatsächlich Englisch sprechen soll, kann er die Stelle in den meisten Fällen abschreiben, sagt Tim Ackermann von Microsoft. Wer mit seinem Lebenslauf noch erfolgreich blende, fliege meist im Job auf. Gegen eine Kündigung könne er sich dann zu Recht nicht mehr wehren.

(N24)

21.07.2008 10:17 Uhr



[Väter in der Babypause](#)

Kariereknick nach Elternzeit vermeiden



[Personaler im Netz](#)

Wie verkaufe ich mich positiv?

[Burnout vorbeugen](#)

[Bloß kein Feierabend-Stress](#)

[Studenten mit weißem Bart](#) 

[Jobben als Weihnachtsmann ist lukrativ](#)

[Büro oder Haushalt?](#)

["Frauenkarrieren" in Ost und West](#)

[Unbezahlte Praktika](#)

[Bundesministerien geben schlechtes Vorbild](#)

Service Videos



[Skipisten-Test](#) **Im Fokus standen Sicherheit und Service**



[Verbraucher-ABC](#) **Schüler lernen ihre Rechte**



[Schuldneratlas 2010](#) **Jeder zehnte Deutsche in der Schuldenfalle**

Sie befinden sich in: [Tipps & Service](#) » [Job & Karriere](#)